

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 17 (1895)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Gratis-Beilagen:

„Für die kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 8. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Angabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Berie:

Saasenftein & Vogler,
Mullerergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 12. Mai.

Inhalt: Gedicht: Kinderlachen. — Eine Armee von Strafgefangenen. — Weibliche Geschäftsreisen. — Der Haushaltungskurs wie er sein soll. — Etwas zur Stellung der Hausfrau und Mutter. — Ehemalige Münzinschriften. — Williges Gas ein Erfordernis zur allgemeinen Einführung der Gasheizung für Koch- und Heizzwecke. — Karl Vogt über den Schulunterricht. — Ehrenmeldung. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Briefkasten für Gesundheitspflege. — Feuilleton: Der Rechte (Fortsetzung).

Beilage: Gedicht: Ein bißchen Freude. — Frauenemancipation in Aegypten. — Neues vom Büchermarkt. — Abgerissene Gedanken. — Briefkasten der Redaktion. — Reklamen und Inserate.

Kinderlachen.



Kinderlachen, lichtatmender Ton,
Du schwingst dich zum Himmel auf;
Und all die Englein um Gottes Thron,
Sie lachen und lachen zu Hauf.

O Kinderlachen, wie klingst du so hell,
Du Glöcklein der Unschuld und Lust!
Und rein, wie ein silberlutender Quell,
Durchströmst du erquickend die Brust.

O Kinderlachen, du Zaubermacht,
Dir lauscht das entschlummerte Leid;
Du trägst hinein in die tiefste Nacht
Einen Schimmer der Seligkeit.

Elara Rover.

Eine Armee von Strafgefangenen.

3296 Strafgefangene beherbergten zu Ende des Jahres 1893 die schweizerischen Strafanstalten!

Welche Summe von persönlichem und häuslichem Unbehagen, von Sorge, Jammer und Elend, wie viel im Reime zerstört, in der Blüte vernichtetes Lebensglück schließen diese Zahlen doch in sich ein! Was mußte alles erduldet und durchgekämpft werden, bis die Bedauernswürdigen dem Strafgesetze verfallen waren.

Wer trägt die Verantwortung, wo liegen die Ursachen zu dieser traurigen Erscheinung? So muß sich wohl ein jeder Denkende fragen. Und die Antwort heißt stets:

Unsere traurigen und ungesunden Verhältnisse sind es, die den Menschen seiner freien Bewegung und damit seiner naturgemäßen Entwicklung berauben; sie sind's, die den an die Wand gedrückten in finstern Trost oder wilder Verzweiflung über die Stränge schlagen, ihn die zu eng gezogenen Schranken zu durchbrechen zwingt.

Wem wäre diese Klage nicht schon zu Herzen gegangen, und wer würde nicht denjenigen segnen, der diese „Verhältnisse“ zu bessern, die Ursache des Uebels aus der Welt zu schaffen vermöchte? — Welch ein Gewaltiger müßte es sein, ein Welt-erlöser — ein Gott.

Der Mensch fühlt sich aber zu Göttlichem berufen und befähigt; er strebt kühn danach, Göttliches zu vollbringen und er scheut keine Hindernisse, wenn es sich darum handelt, ein ihm vorgestelltes, hohes Ziel zu erreichen. Ihm ist kein Abgrund zu tief und kein Berg zu hoch, er macht durch seine Verhebrmittel sich beide unterthan; er überbrückt die Meere und des Himmels Blitze macht er zu seinen Dienern. Er vollbringt das Unmöglich-scheinende, wenn er ernstlich will; er erforscht die Unendlichkeit und das Unermeßliche bringt er in ein faßliches System.

Er ist zwar ein Kind der Verhältnisse, aber er weiß sie auch zu beherrschen.

Der denkende Mensch findet sich daher mit solchen Thatfachen, wie die Statistik sie in den vorliegenden Zahlen nachweist, nicht mit bloßer Resignation ab; er begnügt sich nicht, betrübt sich zu sagen: dies bedenkliche Zahl von Strafgefangenen sind alle die Opfer unserer ungesunden gesellschaftlichen Verhältnisse, sondern er geht der Sache auf den Grund. Er sagt sich, daß alle diese auf der Bahn der bürgerlichen Ehrenhaftigkeit entgleisten, einst warmherzige und lenkame Kinder waren, weiches, bildsames Wachs in den Händen ihrer Erzieher und er kann sich der Frage nicht erwehren: Lag es nicht damals in der Hand der Eltern und Erzieher, das Gute in den jungen Seelen zu pflanzen und zu kräftigen?

Ungeeignete Erziehung und schlimmer Einfluß durch Beispiel und Lehre der nächsten Umgebung kann bei der Großzahl der Strafgefangenen als die Ursache der fehlerhaften Entwicklung des Rechtsbewußtseins nachgewiesen werden.

Ein schlagender Beleg für die Wirkung von guter Erziehung und Belehrung bildet nachstehende Zusammenstellung: Im Jahre 1870 besuchten in England 1 1/2 Millionen Kinder die Schulen, jetzt sind es 5 Millionen. Die Zahl der Insassen von Zucht- und Gefängnisanstalten ist für 1870 12,000, für 1894 nur noch 5000. Die Zahl der Urteile für schwere Verbrechen ist von 3000 auf 800 gefallen; die Zahl der Verbrechen von Kindern von 14,000 auf 5000. Auch die Zahl der Unterstützungsbedürftigen fiel von 47 auf 22 Prozent.

Kinder, die in geordneten und glücklichen Familienverhältnissen aufwachsen konnten, deren gute Anlagen gefördert, deren natürliches Rechtsbewußtsein entwickelt und geschärft wurde, die Liebe geben und Liebe empfangen durften, sind auch befähigt,

dem Unglück stand zu halten und den an sie herantretenden Versuchungen zu widerstehen. Möchte doch jeder Vater und jede Mutter sich dessen bewußt sein.

Ungesunde Verhältnisse drängen den Menschen auf die Bahn des Unrechts, ja; aber es sind immer die Menschen, welche die familiären und häuslichen Verhältnisse schaffen. Es sind die Väter, die Mütter, die Brüder und Schwestern, die Gatten und Gattinnen, die Lehrer und Erzieher, die Verwandten und Freunde, die Arbeitgeber und die Untergebenen. Sind diese alle pflichtgetreu, fühlt sich eines für das andere verantwortlich, so ist die Gefahr, auf Abwege zu kommen, auf ein Minimum reduziert — der Armee der Strafgefangenen ist der Zugang abgeschnitten.

Freilich ist der Gedanke an diese Entgleisten, an diese Beweise von ungesunden Zuständen und von mangelhafter Entwicklung und Leitung, kein wohlthuerender, denn er führt uns unabweißbar gemachte Fehler vor, er macht uns unruhig und belastet uns mit einem Gefühl von Verantwortung, das uns den leichten, unbekümmerten Daseinsgenuß raubt. Nichtsdestoweniger müssen wir diesen Gedanken festhalten, um uns so recht bewußt zu werden, daß wir mit unserer Persönlichkeit selbst, mit unserm Thun und Lassen, die mehr oder weniger ungesunden oder ungesunden Verhältnisse bilden, die für die Richtung, welche die Entwicklung unserer Nächsten nimmt, bestimmend einwirken.

Und wir dürfen nicht vergessen, es sind nicht bloß die unminoritären Kinder, die durch die Pflichtvergessenheit von Eltern, von Angehörigen oder von der Gesellschaft im weitern Sinne, im Laufe der Zeit auf die schiefe Ebene gedrängt werden, sondern es sind auch Erwachsene, die ein unheilhaftes Vorleben hinter sich hatten, als ein unheilvoller Einfluß über sie Macht gewann.

Gedenken wir beispielsweise nur derjenigen Männer, deren Frauen es nicht verstehen, das heilige Feuer des häuslichen Herdes zu hüten und zu pflegen, die durch ihren Unverstand, ihren Mangel an wirtschaftlichem Sinn und durch übertriebene Genußsucht größere Anforderungen an des Mannes Kasse stellen, als sein redlicher Erwerb fortlaufend zu bestreiten vermag. Wie mancher von diesen ist um der Liebe zu seiner Frau und um deren Charakterfehler willen auf diejenigen Pfade geraten, die ihn in der Folge mit dem Strafgesetze in Konflikt brachten.

Und hinwieder gedenken wir auch jener bemitleidenswerten Frauen, die, mit allen liebenswerten und guten Eigenschaften ausgerüstet, den systematischen Täuschungen eines gewissenlosen Führers zum Opfer fallen und die, von demselben verlassen und von der Gesellschaft geächtet, dem Ansturm der Verzweiflung nicht stand zu halten vermögen, die

im höchsten Affekte eine Handlung begehen, die das Gesetz mit schwerer Strafe belegt.

Diese drei Kategorien von Strafgefangenen — und deren Zahl ist wahrlich nicht klein — müßten als schwerer Alp auf diejenigen drücken, die diese Zustände verschuldet haben. Sie müßten sich fragen, ob nicht sie, als die Ursache und treibende Gewalt, von Rechts wegen dem strafenden Arme des Gesetzes verfallen sein sollten, denn sie waren das Verhängnis für die vorher Tadellosen, sie schufen da die „traurigen und ungesunden Verhältnisse“, an denen die nun so schwer Gestraften scheitern und dem Strafgesetze verfallen müßten.

Eine traurige Thatsache fürwahr ist diese Arme von Strafgefangenen und noch trauriger wird sie, wenn der Gedanke sich Raum schafft, daß die menschliche Unzulänglichkeit wohl auch solche zu verurteilen im Stande sei, die nach göttlichem und deshalb natürlichem Recht keiner strafbaren Handlung geübt werden können, die viel mehr das volle Recht hätten, als Ankläger gegen die menschliche Gesellschaft, gegen diejenigen aufzutreten, welche die bürgerliche Ehrenhaftigkeit ihnen abgesprochen, sie zur Freiheitsstrafe verurteilt, ihnen das Brandmal des Strafgefangenen aufgedrückt haben.

Fremd ist menschlich. Aber nicht nur die Strafgefangenen haben geirrt, sondern es irren auch vielfach diejenigen, welche über die straffällig gewordenen sich ein abfälliges, ein existenzvernichtendes Urteil anmaßen.

Am zahlreichsten und am folgenschwersten sind aber diejenigen Irrtümer, welche in Vorzüge zur Verhütung des Uebels, in der Erziehung, im gegenseitigen Einfluß des einen auf den andern, gemacht werden. Da muß der Fehel angelegt werden, um die Zahl der Strafgefangenen zu vermindern, dem wuchernden Uebel die Nahrung zu entziehen.

Daß annähernd sechsmal weniger weibliche Insassen die Strafgefängnisse bevölkern, als es von Seiten der Männer der Fall ist, kann für die Frauen keineswegs als Verühigungsgrund ihrerseits gelten. Denn wie schon gesagt, ist nicht nur der von der gesetzlichen Strafe Betroffene schuldig, sondern es sind dies auch im selben Maße, wenn nicht noch schwerer diejenigen, welche, von der natürlichen und staatlichen Ordnung dazu bestimmt, auszuweichen und verpflichtet, das Uebel nicht verhüten, es vielmehr veranlaßt und groß gezogen haben.

Weibliche Geschäftsreisende.

Leber weibliche Geschäftsreisende bringt der „Merkur“ nachfolgende, unsern werten Lesern besonders interessierende Daten: In England sind sie schon so eine gewohnte Erscheinung geworden, daß man sich in den Geschäften nicht mehr wundert, wenn die Damen kommen, um Offerte zu machen und ihre Muster vorzulegen müssen. Die weiblichen Geschäftsreisenden in England zählen jetzt bereits nach Tausenden. Es scheint also, daß sich die Damen zu diesem neuen Berufe eignen. Es lassen Engros-Geschäfte die Detaillure durch weibliche Reisende besuchen, ferner engagieren auch die Detail-Geschäfte weibliche Reisende, um das Privatpublikum aufsuchen zu lassen. Man will herausgefunden haben, daß sich die Damen als Geschäftsreisende besonders bewährt haben in der Konfektions-, Wäsche-, Krawatten-, Weiß- und Putzwarenbranche, ferner in der Schuhwaren-, Schirm-, Kurzwaren-, Korsett- und Handschuhbranche, ferner beim Verkauf von Haushaltungsgegenständen, Galanterie-, Bijouterie- und Lederwaren, Parfümerien, Phantasiwaren etc.

Ähnliche Berichte über die Erfolge, welche weibliche Reisende erzielen, kommen aus den Vereinigten Staaten. Die weiblichen Reisenden sind daselbst sehr gesucht und werden hoch bezahlt. Einige derselben sind wegen ihrer Tüchtigkeit im ganzen Lande bekannt. Eine Miß Lincoln verkauft Damenhüte. Alle Musterfaçons werden nach ihrem sehr hübschen Köpfchen gemacht und kleiden sie daher vorzüglich. Sie macht glänzende Geschäfte. Mrs. Nettie Furgeson reist für ein großes Mäntelhaus in New-York. Sie ist eine vortreffliche Erscheinung mit dem irischen Typus, den man so sehr schätzt. Alle Musterfaçons werden nach ihrer Figur zugeschnitten, sie probiert sie selbst an, die Façons sitzen vorzüglich und sie verkauft so viel sie nur

will. Sie bekommt 12,000 Doll. jährliches Gehalt. Mrs. Marie Altwood vertritt ein großes Korsett-Haus. Sie bereist Massachusetts und Connecticut und bekommt enorme Ordres. Eine sehr bekannte Reisende ist Mrs. R. B. Henry. Ihr Mann starb und sie mußte für ihren Unterhalt sorgen. Sie reist für Ericotagen und hat das Renommee einer, resp. eine der tüchtigsten Reisenden in der Branche zu sein. Als sie vor kurzem in Chicago bei einem Kunden weilte, und mit Mustervorzeigen beschäftigt war, wollte sie einen Zug nach New-York erreichen, der in 18 Minuten abging. Sie fuhr noch rasch nach dem Hotel, zog ihren Reisemantel an, bezahlte ihre Rechnung, ließ sich einen Wagen holen, fuhr nach der 8 Minuten weit entfernten Station, nahm ein Billet, gab ihre Muster auf und erreichte noch rechtzeitig ihren Zug. Miß Sophia Sanscomb aus Philadelphia ist erst 24 Jahre alt und reist für eine New-Yorker Blumen- und Federfirma. Sie besucht die großen Städte im Osten und ist fast das ganze Jahr unterwegs, selten länger als zwei Wochen zu Hause und macht vorzügliche Geschäfte. Miß Virginia Poole erzielt die größten Umsätze in Parfümerien. Mrs. Vode aus New-York reist für ein Passemeterie-Haus. Miß Darby aus Chicago verkauft nur Nadeln. Miß Betty Johnson reist für eine große Bostoner Firma in Manufakturwaren und macht damit das beste Geschäft in der Branche. Miß Laura Lee vertritt eine große New-Yorker Strumpfwaren-Firma und erzielt großartige Resultate. In Amerika, wo die Frauen im allgemeinen eine anerzogene, seltene Selbständigkeit besitzen, haben sich die weiblichen Reisenden aufs Beste bewährt. Die Nachfrage nach ihnen ist viel größer als das Angebot. Die Häuser, welche weibliche Reisende beschäftigen, möchten sie nicht mit männlichen vertauschen.

Der Haushaltungskurs wie er sein soll.

Der Philanthrop Ten Brink hat für seine Arbeiter eine Lehrschwester angestellt, die im Kochen sehr gut bewandert ist. Sie hat von Haus zu Haus zu gehen, um die Frauen während der Bereitung der Mahlzeiten im Kochen zu unterrichten. Sie nimmt die Arbeit selbst zur Hand und zeigt, was und wie gekocht werden muß. Die Arbeiterfrauen etwa noch unbekanntem billigen und nahrhaften Nahrungsmittel bringt sie zuerst unentgeltlich mit und stellt daraus schmackhafte Gerichte her, die nachher immer auf dem Speisetettel bleiben. Sie kocht gemeinsam mit der Hausfrau das Mittagessen, belehrt über den Nährwert, gibt Auskunft über das erforderliche Quantum und den Preis und zeigt so durch die That, wie man billig und schmackhaft kochen kann. Es sind eine Anzahl zweckmäßiger Mahlzeiten kombiniert und die Speisetettel dazu gedruckt. Die Schwester geht täglich am Vormittag zu einer Hausfrau und legt ihr eine Anzahl solcher Speisetettel zur Wahl vor; danach wird die Mahlzeit bereitet und der Frau erklärt, wie man es machen muß. Der betreffende Speisetettel wird alsdann der Frau übergeben; sie kann daraus entnehmen, welche Quantitäten der verschiedenen Stoffe verwendet werden, so daß sie später ohne Schwierigkeit eine ähnliche Mahlzeit selbständig zubereiten kann. Wenn die Schwester mehrere Male in demselben Hause gekocht hat, so hat die Hausfrau eine Auswahl solcher Speisetettel von Mahlzeiten, deren Zubereitung ihr gezeigt und erklärt worden ist.

Der Erfolg dieser Bemühungen ist nicht ausgeblieben. Anfangs wurde die Schwester mit Mißtrauen aufgenommen, nach und nach, als die Frauen ihren Vorteil erkannten, wurde dieselbe ein gern gesehener Gast. Zuletzt ist sie so gesucht worden, daß sie meist auf Wochen hinaus im voraus bestellt ist.

Da eröffnet sich jungen Töchtern, die nicht auf einen Erwerb angewiesen sind, ein neues Feld nutzbringender gemeinnütziger Thätigkeit, indem sie ihre, vorher durch praktische Schulung und gründliches Studium erworbene Tüchtigkeit in Führung von Haushalt und Küche denjenigen freundlich vermitteln, denen es nicht möglich war, sich die nötigen Kenntnisse anzueignen und die derselben doch am dringendsten bedürfen. Eine Schwester den Hülfbedürftigen kann ein jedes sein, auch ohne das Denskleid. Wer will's versuchen?

Etwas zur Stellung der Hausfrau und Mutter.

Von G. M. S.

In einer schweizerischen Zeitung erschien in jüngster Zeit die Wiedergabe eines Familien-dramas, das in wahrheitsgetreuen Farben die behauerlichen Familienzustände schildert, wie sie in der heutigen Zeit vielfach vorkommen. Die Familienmutter, Frau Nobel genannt, muß mit der knappestem Barschaft den Unterhalt des Haushaltes bestreiten. Mutter und Kinder begnügen sich mit einem ganz spärlichen Abendbrot; der Vater, der Ernährer der

Familie, bekommt eine Extrazulage, welche wir ihm nach strenger Tagesarbeit auch gönnen möchten, wenn derselbe nicht noch, wie der dritte Aufzug bezeichnet, in einem feinen Restaurant bei einem ziemlich kostspieligen Souper sich nachträglich gütlich thäte, währenddem seine Kinder mit blaffen Wangen und halbgefülltem Magen sich schlafen legen müßten.

Von berufener Seite wurde in neuester Zeit wieder ein Mahnruf erlassen gegen das Wirtshausleben der Familienväter. Und als eine, den Wirtshausbesuch befördernde Ursache wurde auch betont, daß die Frauen es nicht immer verstehen, eine nahrhafte Kost zu bereiten.

„Durch den Magen gelangt man zum Herzen des Mannes“, heißt es, darum, Hausfrauen, besiehet euch, eine recht kräftige und nahrhafte Kost zu bereiten, daß die ganze Familie, Vater und Kinder, sich gut und satt essen können.

Der Mann ist von Natur aus schon eher zum Egoismus geneigt und vielfach wird derselbe noch in der Erziehung durch die Bevorzugung des Knaben gegenüber seinen Schwestern gefördert, wodurch die Töchter zurückgesetzt und benachteiligt werden, woraus sich dann später im Charakter der Frau eine schwache, deprimierende Nachgiebigkeit kundgibt, welche sie in ihrer Stellung als Hausfrau und Mutter nicht die richtige Nichtschmerz finden läßt.

Eine erfahrene, glücklich lebende Frau hatte einer jungen Braut einmal den Rat erteilt: „Erziehen Sie sich Ihren Mann schon in den ersten Stunden und Tagen Ihres Ehelebens, dann, wenn die allgewaltige Macht der Liebe Ihnen noch als Werkzeug dient, können Sie Ihren Einfluß in kluger, vernünftiger Weise für das ganze Leben geltend machen zum Wohle und Nutzen der Familie.“

Doch, viele versäumen dies im Rausche der Liebe, dann kommt die Pflege der Kinder, welche das selbstlose, aufopfernde Mutterherz ganz in Anspruch nimmt, und sehr oft überieht es die Mutter dabei, daß ihrer immer noch mehr Pflichten beschieden sind.

Neben dem körperlichen und geistigen Wohl ihrer Kinder darf die besorgte Mutter denn doch den materiellen Wohlstand der Familie, von dem die Zukunft der Kinder abhängt, nicht ganz außer acht lassen.

Seid klug, ihr Töchter, die ihr in den Ehestand tretet. Schiller sagt von der deutschen Hausfrau: „sie herrscht weise im häuslichen Kreise“. Die Frau ist die Gefährtin und Mitarbeiterin des Mannes, und als solche verdient sie, daß der Mann ihr mit Vertrauen entgegen komme. Sie darf und soll wissen, wie hoch die Einnahmen des Mannes sich belaufen; sie kann berechnen lernen, wie viel sie zur Befreiung des Haushaltes für sämtliche Unterhaltungskosten gebraucht; sie kann beurteilen, wie viel ihr Mann für seine Ertragsbedürfnisse verwendet, und in kluger, verständnisvoller Weise kann sie mit dem Gatten über die Vermögensverhältnisse sich beraten.

Es gibt aber eben oft Verhältnisse, wo der tägliche Verdienst zur Erhaltung der Familie nicht ausreicht, das Geschäft rentiert nicht oder der Gehalt ist klein. Da kann der kluge, wachsame Blick der Hausfrau noch manchmal dem Uebelstande abhelfen, ehe es zu spät ist.

Immerhin ist es die Pflicht des Mannes, der Frau in dieser Hinsicht die gehörige Aufklärung zu erteilen, und die Frau soll sich des Vertrauens würdig erzeigen und dem Manne als thätkräftige Gehilfin beistehen.

In unseren gegenwärtigen Mittelstandsverhältnissen sollen Mann und Frau gemeinsam das Steuer der Familie leiten. Darum, ihr Frauen, sage ich nochmals mit dem Dichter: „Herrschet weise im häuslichen Kreise!“

Chemalige Münninschriften.

Zur Zeit der ersten päpstlichen Staaten trugen die Geldstücke nicht etwa das Bildnis des Pontifex, sondern sein Wappenbild und Denkprüche, welche fähig waren, die Reichen, denen die Vergebung — oder bündler Zufall ein besseres Los bereite, an die Pflichten gegen ihre armen Brüder zu erinnern. — Einige dieser Sprüche lauteten folgendermaßen:

Wer ist wahrhaftig arm? Der Geizige!

Der Geizige wird nie reich sein.

Du, welcher mich aufbewahrt mit geizigem, habfüchtigem Gemüte, du wirst dich täuschen!

Geiz und Wucher find der Seele Tod.

Wünsche nicht Silber, liebe nicht das Gold, nicht für sie gib dein Herz; viele Menschen sind so verloren gegangen.

Daß ich dir wie Schmutz sei!

Ich bin die Wurzel von allem Bösen.

Wenn du errettet sein willst, liebe mich nicht!

Was nützt dem Menschen Gold und Silber, wenn er dadurch sein Bestes verliert?

Frieden kann ich dir nicht bringen; möge ich dich nicht ins Verderben führen!

Wenn ich nur ein Heller bin, schade ich dir weniger; gleichwohl fürchte — ein Heller genüge, dich schuldig zu machen!

O ihr Reichen, wehe euch! Wehe euch, die Fülle und Ueberfülle besitzen, ihr habt Arme neben euch, vergeßet sie nicht!

Gott ist Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit.
Öffne deine Hand dem Armen — und dir wird reichlich gegeben werden.

Pauline Pfister.

Billiges Gas ein Erfordernis zur allgemeinen Einführung der Gasheizung für Koch- und Heizzwecke.

In einer Reihe von englischen Städten sind Gasautomaten eingeführt. Es sind dies Apparate, welche gegen ein bestimmtes eingeworfenes Geldstück die entsprechende Menge Gas liefern. In Liverpool allein waren schon im Jahr 1893 15,000 solcher Automaten in Betrieb. Auch für deutsche Anstalten sind solche Apparate bereits in Vorschlag gebracht worden, die den Konsumenten ohne Mühe zur Verfügung gestellt werden sollen. Gegen Einwurf eines 10-Pfennigstückes brennen eine Flamme 4 Stunden oder zwei Flammen je 2 Stunden. Ist die Benutzung vor Ablauf dieser Zeit beendet, so bleibt dem Konsumenten der Rest des Gases für spätere Verwendung. Der Automat ermöglicht es dem Konsumenten, das verbrauchte Gas in kleinsten Quantitäten sofort zu bezahlen, was für Leute mit kleinem Einkommen sehr wünschenswert ist; auch erleichtert er die Kontrolle der Gasanstalten.

Karl Vogt über den Schulunterricht.

„Wenn das Examen kein günstiges Resultat ergeben hat,“ sagte er, „so liegt der Grund in einem Fehler, den Sie fast alle teilen, daß Sie zu viel lernen, ohne den Stoff zu beherrschen, daß Sie vor allem nicht urteilen. Im Grunde genommen kann man Ihnen daraus keinen Vorwurf machen; denn diese Manier zu studieren ist die natürliche Folge Ihrer Schulvorbereitung. Dort, auf der Schule, wird nicht Ihr Urtheil, sondern lediglich Ihr Gedächtnis entwickelt. Sie lernen, das heißt Sie lernen auswendig und glauben die Sache zu kennen, wenn Sie das Wort wissen. Man stopft in Ihr Gehirn eine Menge Sachen hinein, die nicht begriffen sind von Ihnen und oft nicht einmal von den Lehrern; davon habe ich selbst Beweise in den Händen gehabt. Und zwar bestand in einem Falle der ganze Unterricht darin, daß der Lehrer aus einem jebermann zugänglichen Buche seinen Schülern ein paar Hefte voll distillierte, deren Inhalt eingepaukt wurde.“

Was wird aber auch von so einem Lehrer verlangt, fast alles muß er unterrichten können, namentlich in den unteren Klassen. Wie soll er da den ganzen Stoff selbst beherrschen? Er muß ja geradezu allwissend sein! Die Folge davon ist das verständnißlose Unterrichten, welches natürlich wieder seinerseits nur verständnißloses, gedächtnismäßiges Lernen herbeiführen kann. Was ist aber das Gedächtnis! wie oft läßt es uns im Stich; ja, in einem gewissen Alter fängt es an, sich zu verlieren (und zwar vernichten sich die letzten Eindrücke zuerst). Deshalb dürfen Sie nicht meinen, es sei mit Auswendiglernen gethan; Sie müssen das Wesen der Dinge erfassen, indem Sie die einzelnen Bestandteile zu erkennen suchen.“

Chrenmeldung.

Bei der diesjährigen zürcherischen Lehrprüfungsprüfung konnten von 36 geprüften Lehrtöchtern 33 diplomiert werden. Von 42 geprüften Lehrlingen erhielten 27 ein Diplom.

Die Sektion Baden von der Heilsarmee veranstaltet einen Kurs mit praktischen Übungen für Gesundheitspflege. Für den Anfang wird die Mundpflege behandelt (Spülen des Mundes, Reinigen der Zähne und das Gurgeln). Auch wird die Anwendung von Nasen-, Nadeln-, Scheitel- und Ohrenbougien nach verschiedener Methode vorgeführt und gelehrt. Zudem steht dem besüchtigten Publikum ein nach englischer Manier eingerichteter Raum zu unentgeltlicher Benutzung offen.

Die kürzlich in Surzach verorbene Jungfer Franziska Scherrer von Luzern hat 34 Jahre lang bei Herrn Stadtpfarrer Meier in Bremgarten gebient!

Weibliche Fortbildung.

Die Frauenarbeitschule der Stadt St. Gallen vermittelt im laufenden Sommersemester den Schülerinnen den systematischen und gründlichen Unterricht im **Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen**; speciell für die sich als Arbeitslehrerinnen ausbildenden Damen in: Methodik, Deutsch, Pädagogik und Zeichnen. Dieser Unterricht nimmt die Tagesstunden von 8—12 und von 2—6 Uhr in Anspruch. Eine sehr verdienstliche Schöpfung unserer städtischen Frauenarbeitschule ist die Abteilung: **Nähchule**. Hier ist den Lernwilligen Gelegenheit geboten, in einer frühen Abendstunde, 6—8 Uhr, einen gründlichen Unterricht im Nähen sich zu nütze zu machen. Es ist dies eine unschätzbare Gelegenheit zur Ausbildung für alle diejenigen, denen es nicht vergönnt war, während der Alltagschule einen tüchtigen Unterricht im Nähen genießen zu können oder die sich in diesem wichtigen Fache nicht die nötige Selbstständigkeit aneignen vermochten. Zum Schluß sei noch die Abteilung: **Nähstube** genannt. Sie steht allen denjenigen offen, die unter fachlicher Anleitung und Förderung für sich und die Ihrigen den Bedarf an Kleidern und Wäsche anfertigen wollen. Da wird Neues verarbeitet, altes umgestaltet und geflickt, was immer gebraucht wird und dem selbständigen Maßnehmen und Zuschneiden wird vollste Aufmerksamkeit gewidmet. Der Zubrang zu der

Nähstube, die abends von 7—9 Uhr offen ist, ist so groß, daß lange nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden können, trotzdem fünf Klassen eingerichtet sind. Alles in allem hat unsere ft. gallische Frauenarbeitschule sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens als eine eben so zweckmäßig angelegte, als vorzüglich geleitete Institution bewährt. Möge sie blühen und gedeihen!

Eine zweite **Aufkangewerke- und Frauenarbeitschule** befiht Zürich nun in **Engg, Lavaterstr. 75**. Die Schule hat den Zweck, Frauen und Töchter der gebildeten Stände gebiegene Ausbildung in den verschiedenen Zweigen weiblicher Handarbeiten, sowie im Zeichnen und Malen und den hiezu gehörigen Techniken zu bieten. Die Ausbildung von Fachlehrerinnen, sowie die Vorbereitung auf staatliche Handarbeitslehrerinnenexamen wird gewissenhaft und gründlich betrieben. Mit der Schule ist ein Pensionat für auswärtige Schülerinnen eingerichtet. Die Grönderin und Vorsteherin der Anstalt, Fräulein Frida Schreiber, hat bisher lange Jahre als Lehrerin und Vorsteherin an deutschen Frauenarbeitschulen gewirkt.

Am 8. Mai begann der **letzte Frühjahrskurs der Berner Kochkurse**, Krampfag. 12. Die beschränkte Anzahl der Schülerinnen (höchstens 8) sichert die besten Erfolge.

In **Schwellbrunn** ist Gelegenheit für die **Frauen und Töchter, einen Garten- und Gemüsegartenkurs** zu besuchen. Der fantonale landwirtschaftliche Verein veranstaltet einen solchen vom 13.—18. Mai unter der bewährten Leitung des verdienten Wanderlehrers Herrn Kraft aus Schaffhausen.

Was Frauen thun.

Als **Lehrerin der Primarschule Grenchen I, Abteilung A** ist provisorisch gewählt worden: **Fräulein Bertha Huber von Meienbach**, für die Primarschule II, Abteilung B, ebenfalls: **Fräulein Anna Schenk von Trudschachen**, z. B. in Mailand.

In **Basel** setzen Ende April zwei Frauen aus dem Elsaß ein sechs Wochen altes Kind auf der Treppe des Kinderhospitals aus, nachdem sie für die Behandlung ihres Kindes um Aufnahme des angeblich kranken Kindes in die Anstalt auf den kommenden Tag beschieden worden waren.

Fräulein Mathilde Penner, die gefeierte Künstlerin, Schülerin der Zürcher Musikschule, war im vergangenen Winter für die große Oper „Metropol“ in New-York engagiert. Nach Schluß der dortigen Opernsaison wird die Genannte eine Konzerttournee durch die Vereinigten Staaten unternehmen.

Fräulein Anna Schönholzer von Ottenberg, Thurgau, ist als Telegraphistin und Telephonistin für Weinfelden gewählt worden.

30 **Werberehrerinnen** haben sich für den **Posten einer Fremdenführerin** im Kaiserjubiläum des Römers in Frankfurt gemeldet. Die Aspirantinnen müssen der deutschen, englischen und französischen Sprache mächtig sein.

Von den **weiblichen Mitgliebertern seiner Gemeinde** wurde kürzlich dem in New-York verstorbenen und sehr beliebten Schweizer Pfarrer Krüsi in seiner Pfarrkirche ein Denkmal gestiftet. Dasselbe wurde am 15. April eingeweiht.

Für die, durch die **Katastrophe von Bouzey** (Frankreich) so schwer Betroffenen hat die in Paris um ihrer Wohlthätigkeit willen hochgeschätzte Frau Furtado-Haine dem Minister 20,000 Franken überandt.

Briefkasten für Gesundheitspflege.

Dr. med. E. Jorjy, Bern.

Auf Frage 2861: Ernährung eines sechs Monate alten Kindes. Seit Ihrer Frage hat Ihr Kind mit Muttermilch das Alter von sechs Monaten erreicht und die von Ihnen vorgenommene Zeit der Entwöhnung ist eingetreten. Während des nun beginnenden siebenten, sowie des achten Monats soll das Kind 5 bis 7 Mahlzeiten von 190 bis 230 Gramm, im ganzen pro Tag circa 1200 Gramm (1 $\frac{1}{10}$ Liter) Gesamtnahrung erhalten, bestehend aus zwei Teilen getrockneten und ein Teil Wasser. Im neunten Monat drei Teile Milch und nur ein Teil Wasser. Vom zehnten Monate weg unermüdet. — Ich beziehe die Milch für mein acht Monate altes Kind durch die Berner Milchankalt von gesunden, rein gehaltenen mit Heu gefütterten Kühen. Die Milch wird in Flaschen gezogen, im Hause in Wasser kühl gehalten und in einem Emailgeschirr einmal aufgekocht.

Auf Frage 2873: Der Herr Gläncke in Berlin ist Rechtsanwalt außer Dienst, der sich bald als „Studierender der Medizin“, bald als „praktizierender Vertreter der natürlichen Heilweise nach eigenem System“, bald als „medizinischer Privatlehrer“ u. s. w. bezeichnet. Er ist in Berlin bereits mehrfach wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung und unerlaubten Verkaufes von Heilmitteln bestraft worden. Er preist in Flugblättern und Broschüren sein neues Heilsystem „neue Cellular-Therapie“ mittels „giftfreier Pflanzenäfte“ gegen alle als unheilbar geltenden Erkrankungen, insbesondere die syphilitischen an.

Wer sich frischlich an solche Gläncke wendet, erhält eine Sendung „Säfte“, welche 14 Mark! kostet, aber nur für etwa zehn Tage reicht und dann jeweils erneuert werden soll. Die Säfte, von denen der eine mit „Zinnerlich“, der andere „zu Darmeingießungen“, der dritte mit „Neuerlich“ bezeichnet ist, zeigen nach ihrem chemischen Befund und ihrer äußeren Beschaffenheit fast den gleichen Charakter und unterscheiden sich nur durch ein schwaches Aroma. Sie stellen eine Abkochung verschiedener gerbstoffreicher Pflanzenstoffe (darunter Eichenrinde) dar. Die ihnen zugeschriebene Wirkung kommt ihnen nicht zu. Wir warnen vor der Verachtung Glänckes und dem Bezug seiner Mittel, schreibt der Ortsgesundheitsrat von Karlsruhe.

Auf Frage 2895: Ein bewährtes Mittel die Augen zu kräftigen, ist einerseits die Pflege der allgemeinen Gesundheit, andererseits die Sorge, die Augen nicht zu schwächen durch unzweckmäßiges Verhalten. Gute Beschattung durch einen breitrandigen Strohhut und eine Schutzbrille von Rauchglas sind bei Aufenthalt in blendendem Freien nur von Vorteil. Lassen sie bei Ihrer Augen vom Augenarzte untersuchen, ob sie in Bezug auf Brechkraft und Gesundheit der Linien normal sind.

Auf Fragen 2901 und 2924: Blutwankungen und Blutandrang nach dem Kopfe, also Störung der Blutzirkulation, nach dem 50. Lebensjahre treten hauptsächlich da auf, wo sich die Frauen allgemach einer im ganzen schon wohlverbildeten, aber dem Organismus doch keineswegs frommenden Bequemlichkeit, Behäbigkeit und entsprechender Unbeweglichkeit hingeben. Man hat es nun endlich nicht mehr so bös, braucht nicht mehr so früh aufzustehen, darf größere Arbeit angefallen übertragen und das Kinderbetragen denen, die sie bekommen haben, den Töchtern oder Schwiegereltern überlassen.

Getreuliches Fortfahren mit Hautpflege, Aerobicgymnastik, Mäßigkeit im Essen und Trinken und Körperbewegung im Freien nach der Schillerischen Beschreibung in der „Glocke“, „und ruhet nimmer“ wird die einzelnen Bobos, auch die Kälte und Hitze der Nase, sicher am ehesten mildern und lindern. „Nast! ich, so rost! ich.“

Auf Frage 2902: Nesselfieber oder Nesselsucht beruht auf einer Schwäche der Nerven der Hautgefäße unserer Haut, wobei schwache, ganz eigentümlich geringfügige Reize genügen zur Auslösung des Ausschlages. Daß Nesselausschlag durch Vermittlung des Nervenstems entsteht, beweist, daß schon starke Gemütsregungen, wie Schreck, Freude oder Trauer, ihn hervorbringen können; ja, ein Student wurde sogar von Nesselausschlag befallen, als er über Nesselfieber vortragen hörte; ferner, daß derselbe sehr schnell auftreten kann unmittelbar nach Reizen, die an ganz entfernten, gar nicht mit der Haut in direktem Zusammenhang stehenden Körperteilen einwirken. So sah man unmittelbar nach Durchschneiden eines kleinen Hautnerven in dem von diesem versorgten Gebiete Nesselausschlag auftreten. Ein einziger Froschhüpfer, um bei einem hezu veranlagten Menschen einen Nesselausschlag über den ganzen Körper hervorzuheben; ebenso bei Berühren einer Brennessel, wovon die Krankheit den Namen hat. Die Reize, welche auf einer jarten Haut mit dazu veranlagten Gefäßnerven Nesselausschlag hervorrufen können, sind äußere oder innere. Zu den äußeren gehören alle direkten Reizungen der Haut, wie Kälte, Schweiß, Insektenstiche, Brennessel, Karbolgase, Breiumschläge u. s. w. Von den inneren sind hauptsächlich zu nennen: die Veränderungen oder Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane und des Verdauungskanal. Das letztere ist das häufigste. Da sind besonders gewisse Speisen, die bei einzelnen veranlagten Personen Nesselausschlag hervorrufen, so eine ganze Reihe von Früchten, wie Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, oder fetter Fleischsorten, bestimmte Weinarten oder Medikamente. Bei Ihnen also fetter Speise, Honig und von dem äußeren Schweiß. Der Reiz kann aber auch indirekt vom Verdauungskanal ausgehen, durch einen Magendarmkatarrh, eine hartnäckige Verstopfung oder Würmer. Der Nesselausschlag ist auch oft eine Begleiterscheinung bei Allgemeinerkrankungen, bei Selbstsucht, Malaria, Scharlach etc.

Für die Behandlung des Nesselausschlages muß in erster Linie nach der Ursache gefahndet und Beseitigung derselben angestrebt werden, z. B. müssen Honig, fetter Fleischspeisen, wenn man aus Erfahrung gelernt hat, daß sie im speziellen Falle den Ausschlag erzeugen, vermieden werden; die Haut ist rein zu halten durch Waschungen, Douchen, Bäder; durch fleißige, regelmäßige kalte Waschungen sind die Hautgefäßnerven einzuerzieren. Man hüte den Patienten vor zu warmer Bekleidung und zu dicken Betten. Das begleitende Jucken besänftigt man am besten durch kalte Umschläge oder Einwickelungen oder Abreiben mit Citronenscheiben.

Auf Frage 2905: Juckreiz auf der Haut wurde in Nr. 30 vom 29. Juli 1894 auf Frage 2521 schon besprochen. Es wurde der Nr. 8 vom 24. Februar 1895 mit viel Mühe ein ausführliches Verzeichnis sämtlicher Beantwortungen von Fragen im Briefkasten für Gesundheitspflege beigegeben. Das geschah in der Voraussetzung, daß die geehrten Abonnentinnen, bevor sie eine Anfrage schreiben und einenden, erst nachsehen, ob diese Frage sich nicht schon in irgend einer früheren Nummer beantwortet findet.

Auf Frage 2907: Gutes Blut „pflanzen“ Sie durch Einfachheit und Mäßigkeit in zweckmäßiger Nahrung. Gut gefast, ist halb verdaut. Arme und Weine müssen zu gutem Verbaue mitwirken, d. h. nur bei reichlicher Körperbewegung im Freien erfolgt der benötigte ausgiebige Stoffwechsel. Stuhlverstopfung ist nicht zu dulden. Durch Ausgymnastik in freier Luft wird das Blut mit Sauerstoff, der Lebensluft, versehen, von der schädlichen Kohlensäure befreit. Die Haut ist ein sehr wichtiges Organ, durch welche wir allerhand Abfallprodukte ausschleiden; sie muß deshalb gepflegt, d. h. fleißig gewaschen und gebadet werden. Dies sind die wichtigsten Grundvorschriften für eine Besserung Ihres Allgemeinbefindens.

Auf Frage 2910: Gestatener oder gerösteter Reis ist gewiß eben leichter verdaulich, wie gebratene Kartoffeln und schon im Interesse der Abwechslung des Speisezettels für die Abendessen sehr empfehlenswert. Der ärztliche Mitarbeiter findet es keineswegs unter seiner Würde, auch die Zubereitung der Speisen zu studieren, da dieselben für gewisse Kranke oft eine große Rolle spielt. Er würde auch ganz gern mal einen Teller voll Ihrer „Reisröste“ versuchen.

Auf Frage 2913: Das „Mittel“ gegen schwarze umrandete Augen heißt: keine Exzesse irgendwelcher Art begehen, also keine Unmäßigkeit und Unregelmäßig-

keit in Essen und Trinken, kein Nachwachen und Nachduschwärmen, kein Abhärten über nicht zu ändernde Dinge u. s. w. Fröhliche Gesundheit kennt keinen Trauerflor um die Augen.

Feuilleton.

Der Reife.

Verlobungsgeschichte auf Um-, Ab- und Holzwegen.
Von Vera Müncherei.

(Fortsetzung.)

„Ja, aber was ist er denn nur und woher stammt er, dieser Fröhlich, gib doch mal los?“ forschte Grete nicht ohne Interesse.

„Hoch hinauf könntest mit ihm jedenfalls nicht fliegen, Mädel — Deine exquisiten Geflügel- und Wildbretsaucenrezepte mit denen Du Dich letzthin als seine Köchin groß gemacht hast, könntest ruhig hier lassen und auch die vielen Verschreibsel auf süße Platten hättest, denke, in dieser fröhlichen Wirtschaft nicht nötig. Er ist simpler Bahnchef und zwar, wenn Du's wissen willst, der Station W., dieses kleinstädtischen Nestes.“

Das kam nun unfrer Grete wahrhaft lächerlich vor. So sehr sie die vorherige bittere Enttäuschung schmerzte, vergaß sie ihren Kummer für den Augenblick, da ihr die Komik dieses Antrages vor Augen trat. Daß man ihr einen Mann gleichsam so auf einem Präsentiertellerchen antrug und daß derjenige ihn aufstehen wollte, auf den sie schon in der Stille gehofft, das war wirklich zu toll. Just als ob er hätte wollen einen Erbkammern stellen.

Nein, solch eine Partie konnte sie immer noch machen, wenn sich bis zu ihrem 50. Geburtstag kein erwünschter Freier einstellte! Da hatte Onkel Vormund wahrhaftig gut daran gethan, dem Herrn Müller rasch zu verbieten, jemals wieder auf dies Thema zurückzukommen.

Aller Groll auf den Onkel war geschwunden und auf ihr früheres Ideal übertragen. Der verdiente ihn nach Gretens plötzlich gewechselten Ansichten.

Schritte wurden im Korridor hörbar. Mit einem Satz erhoben sich links und rechts die Schutzmannen an ihrer Seite.

„Bapa tritt fest auf, er scheint sehr aufgeregt zu sein, schweig um Gotteswillen von der ganzen Geschichte, er mag jedenfalls nichts mehr darüber hören!“ warnte Adolf.

Das war indes überflüssig; Grete war froh, daß Herr Zurburg, der gleich nachher eintrat und sie schon in voller Tätigkeit am Arrangieren des Theatrischen traf, mit keiner Silbe der jüngsten Ereignisse erwähnte. Er war aber sichtlich verstimmt und blieb es auch, als seine Gattin mit dem Abendzug heimkehrte. Auf all ihre Fragen nach dem Grund seiner übeln Laune, kriegte sie nur die kurzgeschorene Antwort: „Darüber später, wenn wir allein sind.“ Das war nun der Grete ganz lieb, da gab es vor ihr doch keine unliebsamen Erörterungen und sie brauchte nicht nochmal zu erröten und auch nicht sich zu verstecken, als wüßte sie von dem ganzen Handel nichts.

Bevor sich Gretel Keller zur Ruhe begab, zog sie aus dem Schreibtischchen ihr Tagebuch — dem heutigen Datum gehörte eine Eintragung, wenn auch eine andere, als die, von der's im Liede heißt: „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein.“ Mit tiefem Seufzer schlug sie es auf und mit zitterndem Stift trigelte sie die Worte hin: „Erste bittere Enttäuschung in Herzensangelegenheiten.“ Ihre Augen umflorten sich, sie klappte das Buch zu, legte es wieder an seinen Ort und obgleich sie ja hier keine profanen Blicke befürchtete, drehte sie den Schlüssel und zog ihn ab.

Eine unruhige Nacht, wie sie noch keine erlebt, brach für sie an. Als der Schlaf sie endlich gegen Morgen in seinen wohlthuenden Armen aufnahm, überfielen sie bald auch die verworrensten Träume. Einmal hiebei zog sie in langem weißen Schleppkleid am Arm Herrn Müllers durch das Schiff der Kirche zum Altare. Mit seinen schönen großen, leuchtenden Augen schaute er sie plötzlich fest an, dann loberte sein Blick in hellem Zorn auf, er gab ihr einen Fußtritt und sagte barsch: „Geh! wie kommst du nur hierher, du bist ja nicht die Rechte, dich wollte ich gar nicht, wo bleibt denn nur meine holde Braut?“ Und an diesem Stoß erwartete sie wieder und Tränen rollten ihr unaufhörlich über ihre Wangen. Dann führte ihr Traum sie wiederum wo anders hin — auf einen Bahnhof. Sie befand sich aber nicht als Passagier auf dem Perron, sondern schaute hinter weißen Gardinen hervor und hinunter auf einen dichten Knäuel von Menschen und ihr Auge richtete sich wohlgefällig auf eine scharlachrote Mütze. Diese thronte auf dem Haupte eines hübschen jungen Bahnchefs. Der Bahnverwalter war ihr Mann und sie hatten sich

beide lieb, so recht aus Herzensgrund. Ihr Mann aber war der Freund ihres ehemaligen angebeteten Herrn Müllers.

Und so ging's fort, bis in den späten Morgen hinein. In stetem Wechsel zogen bald rosige, bald schwarze Bilder an ihrer trauerbefangenen Seele vorüber und wenn sie zwischenhinein mit offenen Augen nach im Bette lag, so jagten sich ihre Gedanken in wilden Phantasien noch fieberischer durcheinander.

Und ist es denn nicht möglich, sagte sie sich, daß dieser Herr Fröhlich, den Herr Müller als seinen intimsten Freund bezeichnet, ihm selber ähnlich wäre; wenigstens in Charakter und Gemütsart? Auch so ein Nonplusultra wie jener?

Müßte es denn partout ihr ererbtes Geld sein, was ihn anlockte nach ihr, die er persönlich nicht einmal kannte, die Hand auszustrecken? Herr Müller hatte sich doch sonst, wenn auch dem Kaufmannsstande angehörend, dem solche Eigenschaften doch fast als legitim zugesprochen werden, nie als geldgierig und interessiert gezeigt. Warum sollte sie also annehmen, daß er sie nur deshalb als Begehrenswert für jenen notierte? Gehört es nicht auch zu den Möglichkeiten, daß Herr Müller sie seinem Schulkameraden empfohlen, weil er sie für fähig hielt, diesen glücklich zu machen, ihm die Einkünfte seines angebundenen Beamtenlebens zu erhöhen und zur Freude zu gestalten?

So sann das arme Kind hin und her und — merkwürdig — derweil sie ihren Gedanken freien Lauf ließ, kam sie unwillkürlich dazu, die Sympathie, die sie dem wohlbekannten Geschäftsfreund ihres Hauses zollte, auf dessen ihr gänzlich unbekanntem Freund zu übertragen. Ihr Entschluß war gefaßt. Sehen ungenügend wollte sie diesen Menschen um jeden Preis, aber ganz ohne sich dabei zu blamieren oder gar zu kompromittieren. Weder ihre Cousins, noch Herr Müller durften im Spiele sein, ihr zu diesem Vorhaben zu verhelfen. Niemand als sie selbst, sollte darum wissen.

Sie wartete noch den Geschäftsbesuch Herrn Müllers andern Tags ab, aber wie sie es vorausgesehen und wie auch Adolf es prophezeit: er kam diesmal nicht nach gewohnter Sitte mit Herrn Zurburg hinauf zum Mittagstisch. Er verfügte sich nach dem Hotel, wahrscheinlich um ihr mit seinem goldenen Ehering am Finger keinen Herzenskummer zu bereiten, sagte sie sich zum Troste.

Andern Tags, als sie mit dem Pausmädchen auf den Markt ging, um Einkäufe für den Haushalt zu besorgen (was ihr die praktische Tante Zurburg des Kernens wegen stets allein überließ), hatte sie einen Brief in der Tasche stecken. Beim nächsten „Einwurf“ ließ sie ihn verschwinden. — Der April stand vor der Thüre und dies mußte sie sich zu nütze machen. Sie erinnerte sich noch ganz gut, was einst zu ihren Mädchenzeiten Herr Pfarrer Brenner, ein alter Bekannter ihrer seligen Eltern, ein echter Kinderfreund, wegen Aprilscherzen zu ihr gesagt: „Hütet euch vor Lügen, Kinder, besudelt euern Mund selbst im Spaß nicht mit sowas, dann mag euch ein unschuldiger Scherz, der niemand was zu leide thut, auf diese Zeit von Herzen gönnt und erlaubt sein.“ So sprach einstens der alte gute Herr zu ihr und was der sagte, war unumstößlich.

Nal was sie diesen Morgen geschrieben, war doch laute Wahrheit. Der Brief war aber weder an Herrn Müller, noch an seinen Freund gerichtet. Er trug die Adresse einer lieben ehemaligen Pensionsfreundin, die in der nächsten Kantonsresidenz wohnte.

„Bitte,“ hieß es darin, „mach' mir die Freude, mich auf die, in Eurer Zeitung annoncierte Aufzählung des fliegenden Holländers einzuladen, ich möchte ihn gar zu gerne sehen, vermeide aber in der Antwort durchblicken zu lassen, daß ich darum gebeten. Meine Tante würde so was abscheulich frech finden. Gebe Dir einmal auf andere Art Redanche für Deine Güte. Deine Grete.“

Eine Unwahrheit wiesen diese Zeilen gewiß nicht auf. Sie schwärmte für Musik und wenn sie schrieb: Sie möchte ihn gar zu gerne sehen, — so bezog sich das nicht allein auf den „Holländer“, sondern barg noch einen andern, nur ihr selbst bekannten Wunsch.

Die erhoffte Antwort war umgehend angekommen und wurde Tantens Augen unterbreitet. Sie fand diese Einladung ganz allerliebst und setzte der Annahme durchaus kein Hindernis entgegen.

Obgleich ihre Ankunft der Freundin auf den ersten Abendzug avisiert wurde und die Fahrt nur elli Stunden dauerte, verreise Grete doch schon gleich nach dem Mittagessen. Warum das? Eben weil der Opernbefuch nur Mittel zum Zweck war und sie unterwegs sich noch wo aufzuhalten gedachte.

Sie stieg denn auch auf Station W., ungefähr auf halber Strecke ihres Reisezieles, plötzlich aus. Ihre Blicke gleiteten unruhig den menschenbelebten

Perron entlang hinauf und hinab, als hätten sie wen zu suchen. Dann huschte ein zufriedenes Lächeln über ihr Gesichtchen und schnell lenkte sie ihre Schritte der hinter dem Bahnhof gelegenen Straße zu, die nach dem dortigen Städtchen führte. Es war ihr daran gelegen, dem wartenden Bahnzug und allfällig darin sitzenden Bekannten aus den Augen zu kommen.

Wunsch Nr. 1, der für heute auf dem Programm stand, war erfüllt — sie hatte ihn gesehen und dieser erste Eindruck, den der Bahnverwalter auf sie gemacht, war gar kein übler, im Gegenteil ein ganz günstiger, das mußte sie sich gestehen — er weckte darum einen neuen zweiten Wunsch in ihr: ihn zu sprechen. Die bloße Neugierde wandelte sich in allmächtiges Interesse an. Dank des heutigen Datums — es war ja der 1. April — konnte sie diesen Versuch schon wagen, ohne sich zu erkennen zu geben. Sie wollte nur erst einen kleinen Wumme durch das Städtchen machen, bis sich derweil die Leute auf dem Bahnhof verlaufen und der Zug abgefahren, sie kam immer noch früh genug nach B.

In der gemüthlichsten Stimmung durchwanderte sie mutterseelenallein die Gassen, musterte zum Zeitvertreib auch ein wenig die Schaufenster der Verkaufsläden; aber bald genug war sie am Ende der Häuserreihe angelangt, wo sich die freie Natur wieder vor ihren Blicken ausdehnte. Das war ihr gerade recht. Die Vögel sangen so wunderbarlich, die frische Frühlingsluft umwehte köstlich ihre heißen Wangen und alles in der Natur atmete die Herrlichkeit des wiedererwachten Lenzes. Sie wanderte weiter und weiter, den nahen Hügel hinan, und wie sie ihn erklimmen und hinunterschaute ins Tal und auf das idyllisch gelegene Städtchen, da mutete sie es gar sonderlich an. Eine unbewußte Sehnsucht nach einer gleichgestimmten Seele erfüllte ihr warmschlagendes Herz und sie sagte sich, daß all dies doppelt so schön zu schauen wäre, wenn man selbender da oben stünde, als so verlassen und allein.

Über mit wem nur? Mit Herrn Müller? Gott bewahre! den mußte sie sich nun für ein und allemal aus dem Sinn schlagen.

Das Bild des vorhin erschauteu stattlichen, jungen Bahnchefs, um deßentwillen sie ja eigentlich hier war, tauchte vor ihrem Auge auf und ganz unvermerkt, wie bei einer laterna magica, rutschte es langsam in ihrem Herzen weiters vor, in gleichem Maße als dasjenige ihres frühern Ideals, kraft des Müßens, allmählich fortgeschoben wurde und dann stund es solide und fest da: ein Vermächtnis ihres wohlmeinenden Freundes Müller.

So trieb es sie denn wie magnetisiert zum Bahnhof zurück. Sie durfte es wohl wagen, ihm unter die Augen zu kommen, der Commis voyager hatte nie ein Bild von ihr beisehen, konnte ihm drum auch feins gezeigt haben — ein Erkennen war also ausgeschlossen. Falls über sie auch ein Signalement entworfen worden, so hatte sie ja nichts Auffallendes, kein besonderes Merkmal, das sie hätte verraten können. Hunderte von jungen Mädchen mochten ungefähr wie sie aussehen.

Obgleich sie betrefis ihrer Fahrt gut genug orientiert war, verfügte sie sich doch in die Nähe der Bureau und musterte mit scheinbar großer Aufmerksamkeit die ausgestellten Fahrpläne.

Ringsherum alles noch in stummer Ruhe, — es mochte noch einige Zeit gehen, bis der lebhafteste Verkehr hier sich wieder regte. — Drum frisch ans Werk. Mäßige Zuschauer begehrte sie ebenjowenig, als allfällige Spione zu ihrer Unterredung mit ihm.

Sie klopfte bescheiden am Schalterfensterchen: „Sie erlauben wohl, geht der nächste Zug nach B. wirklich erst in einer halben Stunde von hier ab?“ Grete sagte das in gutem Hochdeutsch. Wenn er im Laufe des Gesprächs allenfalls Verdacht schöpfte, war dies ein Hilfsmittel ihn davon abzulenken, da er sehr wahrscheinlicherweise durch Müller wußte, daß sie Kollblutschweizerin sei und den Dialekt spreche.

Er legte die Feder einen Moment ab und stand auf. „Ja wohl, mein Fräulein. Sie wünschen ein Billet nach?“

„Danke! bin schon versehen. Aber vielleicht würden Sie die Güte haben, mir zu sagen, ob nicht in der Nähe eine Konditorei ist, wo man etwa einen Thee oder eine Ghotofade trinken könnte?“

Sie hatte vorhin zwar wohl gesehen, daß die nächste ziemlich weit ab von der Station lag, und war entschlossen, nicht hin zu gehen.

„Nur einen Augenblick, bitte!“ sagte er mit höflicher Verbeugung, packte einen Bündel Frachtbriefe oder was Derartiges und kam damit heraus. Nachdem er es in einem andern Bureau dem Angestellten abgegeben, kam er auf Grete Keller zu, ihr Antwort auf ihre Informationen, die allerdings nicht seines Amtes waren, zu geben. Er riet ihr, bis-a-vis in dem Gartenrestaurant einen Thee zu bestellen, sie lebnte es aber ab; da sie nicht gewohnt sei, so allein als junge Tochter „Wirtschaften“ zu frequentieren.

(Schluß folgt.)

Ein bißchen Freude.

Wie heilt sich ein verlassen Herz,
Der dunkeln Schwermut Beute?
Mit Beherrungsgeläute?
Mit bitterem Spott? Mit freblem Scherz?
Nein, mit ein bißchen Freude!

Wie sichtet sich ein zerrissener Kranz,
Den jach der Sturm zerstreute?
Wie knüpft sich der erneute?
Mit welchem Endchen bunten Bands?
Mit nur ein bißchen Freude!

Wie süht sich die verjährte Schuld,
Die bitterlich bereute?
Mit einem strengen Heute?
Mit Büberhaft und Ungeduld?
Nein, mit ein bißchen Freude!

Ronrad Ferdinand Meyer.

Frauen-Emancipation in Aegypten.

Ueber die Emancipation der ägyptischen Prinzessinnen
berichtet der in Maghreb als Arzt lebende ehemalige Leib-
arzt des Sultans von Marokko, Mustafa Bei:
Die stetig fortschreitende Civilisation fest sich über
die mohamedanischen Religionsansichten hinweg und
gymr am meisten und deutlichsten im mohamedanischen
Staate von Aegypten. Und zwar keineswegs erst jetzt,
sondern schon zur Zeit des alten Khebidie Ismail. In
Aegypten emancipierten sich zuerst die Prinzessinnen an-
fangs der 70er Jahre. Sie kleideten sich vollkommen
à la française, d. h. sie legten die neuesten Pariser Mo-
den an, von Verschleierung war kaum noch die Rede, auf
alle Fälle war der kleine Schleier so dünn, daß die schwar-
zen Augen der Inhaberinnen voll hindurchdrangen. Der

Saif (Vorläufer) und die die Prinzessinnen begleitenden
Ginuchen hatten Befehl, nicht hindernd die Neugierigen
zurückzuweisen, während es früher einem Gaur unmög-
lich war, die Prinzessinnen zu beobachten. Alle Prin-
zessinnen verschworen sich, bei ihrer Verheiratung auszu-
machen, daß ihre Männer nur eine Frau nehmen sollten.
Ob dies indes durchgeführt worden ist, weiß der Ver-
fasser nicht anzugeben, jedenfalls hatte der verstorbene
Khebidie nur eine Frau und der jetzige ist noch ledig. Die
zwanzigjährige hübschste Prinzessin M. in Kasro war
an einen reichen, aber dreimal so alten Pascha verheiratet,
der noch streng nach den alten koranischen Regeln sein
Haus regierte. Es kam zu Schwierigkeiten zwischen dem
Pascha und der Prinzessin, die so weit gingen, daß die
Prinzessin verlangte, von ihrem über 60 Jahre alten
Gatten geschieden zu werden. Es existieren im Koran
über die Scheidung genaue Vorschriften. Prinzessin M.
setzte nun durch, daß sie nicht nur ihren alten Gatten
verlassen durfte, sondern daß dieser auch ihr Heiratsgut
herausgeben mußte, und die zwanzigjährige Prinzessin
bezog ein neues Palais. Sie war, wie wir sagen wür-
den, ein emancipiertes Frauenzimmer.

Neues vom Büchermarkt.

Sieben erschien mit reichhaltigstem Inhalte der
13. Band von Brockhaus' Konversationslexikon. In
politisch schwerer Zeit schuf Friedrich Arnold Brockhaus
das Konversationslexikon zur Befreiung der Geister. In
immer neuen Auflagen verbreitete es sich in Hundert-
tausenden von Exemplaren im Volke und half seit nahezu
100 Jahren die allgemeine Bildung auf ihre heutige
Höhe zu heben. Mehr als je bedarf jeder zur Ausfül-
lung der Lücken seines Wissens des "Brockhaus", der
nicht nur dem Geist, sondern auch der Phantasie reiche
Anregung gibt. Immer klarer und befriedigender tritt
das System zu Tage, nach dem 400 hervorragende Fach-
gelehrte, ein Stab von akademisch gebildeten Redakteuren
und ein Personal von gegen 600 Arbeitern, also ins-
gesamt eintaufend Personen, jahraus, jahrein Hand in
Hand arbeiten, um dem lernbegierigen Publikum das
Vollendetste zu bieten, was deutsche Wissenschaft, Kunst
und Technik zu leisten vermögen.

Abgeriffene Gedanken.

Kann mancher auch nicht, was er will,
Thut er nur, was er soll,
So wird er zwar kein Weltgenie,
Doch wiegt als Mensch er voll.

Briefkasten der Redaktion.

Frau S. in M. Die Entlassung ist, wie aus Ihren
Mitteilungen geschlossen werden kann, doch nicht unbe-
gründet. Die Arbeitsleistungen allein sind eben nicht
überall allein maßgebend. Ein Mädchen, das auch die
kleinste Arbeit mit Ostentation und Eärm vornimmt,
das, wo es steht und geht, sich unangenehm vernehmen-
lich macht, dessen Stimme in alle Gemächer dringt, das aus
den Fenstern mit den Nachbarinnen Gespräche führt und
Vorübergehende anruft, paßt nicht als Diensthote in ein
feines Haus, wenn es sich über sein Verhalten nicht be-
lehren läßt. Es hält freilich schwer, eingeleichtete Ge-
wohnheiten abzulegen, und wo die Achtbarkeit auf sich
selber, der feste Wille und unermüdete Selbstacht fehlt,
da ist auch für die Zukunft nichts Besseres zu erwarten
und eine Auflösung des Dienstverhältnisses ist gerecht-
fertigt. Stellen Sie sich selbst in die Lage der einzelnen
Dame, die drei Diensthoten hält und von denen eines
oder zwei das Haus und dessen Umgebung mit Unruhe
und Eärm erfüllen. Würde dies Ihnen behagen? Pla-
cieren Sie Ihre Nichte in ländliche Verhältnisse, wo sie
sich im Freien ausleben kann, wenn es ihr doch nicht
gegeben ist, sich in gegebenen Schranken zu halten. Auf
die Stelle einer Kammer- oder Zimmerjungfer muß sie
freilich verzichten.

Geängstigte in S. Ihre "schwere Sorge" scheint
uns nur zum Teil begründet und zwar zum kleinsten
Teil. Wie die körperliche, so ist auch die geistige Ent-
wicklung der Kinder derselben Eltern eine sehr ungleiche
und mit dieser Thatsache muß unbedingt gerechnet wer-
den, wenn eine folgenschwere Mißgriffe gemacht werden
wollen. Mancher Junge wächst beim Verlassen der Pri-
marische schon ohne irgend welche Beeinträchtigung sein
Beruf, hält an dem einmal gewählten fest und ist dau-
ernd befriedigt davon, währendem ein anderer sich auf
verschiedenen Gebieten lernend und forschend versucht,
ohne in einer gegebenen Frist zu einem bindenden Ent-
schluß gelangen zu können. Es ist aber erwiesen, daß
ein solches Taften, ein solch später Entschluß für die
Folge oft die erfreulichsten Resultate zu Tage förderte.
Nur keine Ungeduld und Bitterkeit in dieser Sache.

Treue Abonnentin in Seengen. Diese Unterschrift
genügt wohl zur Fragestellung im Sprechsal, nicht aber
für uns, die wir Ihnen Eingehendes zutenden sollen.

Buxkinstoff zu einer kompletten modern. Herrenhose Fr. 2.28
Grösste und solideste Auswahlen in Herren- und
Knabenkleidstoffen, chevots, Kammgarne, Tweeds Melton,
Cheeks, Serge, Loden, Fächer, schwarze und farbige, à Fr. 1.90
per Meter, bis hochfeinste Engl. Geeres zu billigsten
Preisen. 1271
Unsere Musterproben obiger, sowie der Damen-
kleider und jeder Art Baumwollstoffe von 18 1/2 Cts. an
stehen franko zu Diensten.
Modellbilder gratis! Oettinger & Co., Zürich.

Heber. Alle Beschwerden schwanden in kurzer Zeit.
die junge Dame bekam ein blühendes Aussehen und
konnte als vollkommen geheilt betrachtet werden.
Ich bin Ihnen zu grossem Dank verpflichtet und werde
bei Bleichsucht jetzt nur noch Ihr Präparat anwenden."
Depôts in allen Apotheken.

Adolf Grieder & Co., Seldentoff-Fabrik-Union, Zürich
königl. spanische Hoflieferanten [1043]
versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze,
weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art von 75 Cts.
bis Fr. 18.— p. metre. Muster franko.
Foulard-Seide
Beste Bezugsquelle für Private. Welche Farben
wünschen Sie bemustert?

Schwarze Seidenstoffe
végétal Färbung, anerkannt beste und schönste
Fabrikate, versenden zu Fabrikpreisen [450]
E. SPINNER & Cie. vormals J. Zürzer,
mittlere Bahnhofstrasse 46 ZÜRICH
Gegründet 1825 Muster franko

Man verlange überall aus-
drücklich die unübertroffenen Lachener Suppenrollen, die für 10 Cts. zwei Portio-
nen vorzüglichster fertiger
Fleischbrühesuppen geben, ferner die schmackhaften getrockneten Gemüse, eine Erfrischung in dieser Jahreszeit, sowie das von ärztlichen Autoritäten
bestens empfohlene Kinderhafermehl der
Präservenfabrik Lachen am Zürichsee. [369]

- Gesuch.
Eine junge Tochter, im Ladenservice
gewandt, sucht Stelle als Ladentochter.
Auskunft erteilt das Annoncenbureau
dieses Blattes. [468]
Gesucht: in ein besseres Privathaus
ein treues, zuverlässiges Mädchen,
das Liebe zu Kindern hat. Ohne gute
Zeugnisse ist Anmeldung unnütz. [474]
Eine junge, intelligente Tochter,
welche ihre Lehrzeit auf einem
Bureau vollendet, sucht Stelle in einem
grösseren Geschäfte. Prima Zeugnisse
stehen zu Diensten. Auskunft erteilen
Haasenstein & Vogler, St. Gallen. [487]
Junge Tochter aus guter Familie sucht
Stelle als Ladentochter. — Aus-
kunft erteilen Haasenstein & Vogler,
St. Gallen. [477]
Eine junge Tochter, deutsch und fran-
zösisch sprechend, aus guter Familie,
sucht Stelle in einen Laden. Eintritt
nach Belieben. Offerten sind unter JW
462 an die Annoncen-Expedition dieses
Blattes zu richten.
Eine Familie mit nur einem jungen
Fräulein würde 2 Mädchen der deut-
schen Schweiz von 14—16 Jahren, welche
die vortreffl. Schulen von Chaux-de-
Fonds besuchen könnten, in [465]

Mechanische Näherei
hintere Schützengasse 6 St. Gallen hintere Schützengasse 6
Anfertigung von Herren-, Damen- und Kinderwäsche
nach bestem Schnitt zu sehr billigen Preisen. [486]
Grössere Aufträge, Aussteuern etc. werden speciell sehr mässig berechnet.

Handschuh-Wäscherei
UND
FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten
Wwe A. Zollikofer & Sohn
z. Löwenburg
St. Gallen
Billigste Preise.
Auswahlsendungen
zu Diensten.

Dank!
Seit meiner Kindheit litt ich an einem
nervösen Kopfschmerz, der sich seit einem
Jahre bis zum Wahnsinnigwerden stei-
gerte, es hämmerte und pochte in der
Stirn und den Schläfen und dem Scheitel,
war blutarm und hatte ausserdem in-
folge Unterleibsstörungen oft unter
entsetzlichen Qualen zu leiden. Herrn Henri
Lovie, Dresden, Frauenstr. 14, danke ich
hiemit aufrichtig und herzlich, nach so
vielen vergeblichen Kuren von diesem
Leiden befreit zu sein. (H 13511) [481]
Gablonz a. D. i. Böhmen, 7./4. 1895.
Frau Julie Scholze.
Wo eine in gutem Zustande sich be-
findende [397]
Strickmaschine
billig zu verkaufen ist, sagen Haasen-
stein & Vogler, St. Gallen.
Pass' dir dein [478]
Wenn nicht, dann ver-
lange Katalog u. Preis-
courant gratis von be-
kannter, billigen
— Homden-Fabrik. —
L. Meyer, Reiden. [430]

Eine Tochter
deutsch und franz. sprechend, im Zim-
merdienst, Nähen und Bügeln bewandert,
wünscht passende Stelle. [485]
Geßl. Anfragen sub T 1021 Lz an
Haasenstein & Vogler, Luzern.
Gebr. Hug & Co.
St. Gallen. [85]
Pianos
von Fr. 650 an.
Harmoniums
von Fr. 125 an.
Kauf. Tausch. Miete. Reparatur.

Rheumatismus,
Zahnschmerzen, Migräne, Krämpfe etc.
werden durch das Tragen des berühmten
Magneta-Stifts
schnell und dauernd beseitigt.
Preis 70 Cts.
Alleinversand von J. A. Zuber, Herren-
hof, Oberuzwil, Kt. St. Gallen.
NB. Zeugnisse gratis zu Diensten. [389]

Pension
nehmen. Vollständiges Familienleben;
guter bürgerl. Tisch. Angenehmes Haus,
3 Minuten von der Schule. Garten, Bade-
zimmer, Klavier zur Verfügung. Beschei-
dener Preis. Um Auskunft sich zu wenden
unter Y1589C an HH. Haasenstein
& Vogler, Chaux-de-Fonds.

Bern. Pension Villa Frey. [402]
Empf. Garten. Bäder.
Fr. 4 bis 7.—. (H1620Y)

Bad und Kuranstalt Rothenbrunnen.

2 Poststunden von Chur.

3 Saison vom 1. Juni bis Mitte September.

Jod- und Phosphorsäurehaltiger Eisensäuerling. Wirksam gegen Verdauungsbeschwerden, Blutarmut, Skroflose, Störungen im Wachstum. Zur Auskunft, Zusendung von Prospekten und ärztlichen Berichten ist gerne bereit die dortige **Direktion.**

Die Generalniederlage des **Rothenbrunner Mineralwassers** befindet sich bei **Gujer & Co., Marktgasse, Zürich.** (H 491 ch) [483]

Soolbad und Luftkurort zum Löwen

in Muri (Aargau).

Pensionspreis (Zimmer inbegriffen) 4 1/2 — 5 1/2 Fr.

Für Familien nach Abkommen.

Muri empfiehlt sich besonders durch seine schöne, freundliche Lage mit herrlichen Spaziergängen, durch seine reine, gesunde Luft und vorzügliches Wasser. (H 1679 Q)

Die Bäder sind für Frühjahrs- und Herbstkuren ganz neu eingerichtet.

Kurarzt: Dr. B. Nettiispach.

Das ganze Jahr frische Bachforellen.

Freundliche Aufnahme und gute Verpflegung zusichernd, empfiehlt sich **A. Glaser-Zillig.**

471]

(H 1368 Q) SOOLBAD RHEINFELDEN [425

Grand Hôtel des Salines. Reduzierte Preise. Hôtel Dietschy am Rhein. Eröffnung Ende April. Eröffnung Anfang April.

Bad Schimberg

im Entlebuch (Luzern)

(H 950 Lz) 1425 Meter über Meer. [473

Eröffnet vom 10. Juni bis 20. September.

Berühmte alkalische Schwefel- u. leichtere Eisenquelle und klimatischer Kurort I. Ranges.

Ausserordentliche Erfolge bei chronischen Rachenkatarrhen, Krankheiten des Magens und Darmes, Blasenkatarrhen etc. etc.

Kurarzt: Dr. Miniat aus Bern.

Komfortabel eingerichtetes, heizbares Haus, geräumiger Speisesaal, Lesesaal, Damensaal, Café und Billard, Kegelbahn etc. — Prachtige Fernsicht; Tannenwälder. Ausgangspunkt für Gebirgstouren, wie Feuerstein, Schafmatt etc. Stark von Schweizern besucht. **Tägliche Fahrpostverbindung mit Entlebuch. Post und Telegraph im Hause. Privatfahrwerke in Entlebuch.** — Pensionspreise: Juni und September Fr. 5 bis 7; Juli u. August Fr. 6 bis 8, inklusive Zimmer. — Arrangements f. Familien. Für Juli u. August Zimmerbestellung empfohlen. Prospekte und weitere Auskunft erteilt **Der Gerant: FR. DOLDER, Jun.**

HORS CONCOURS JURYMITGLIED
WELTAUSSTELLUNG PARIS 1889



GRAND PRIX Internat. Ausstellung Lyon 1894.

Reine Pflanzen-Nährsalze

Hochkonzentrierte Düngemittel.
Beste Düngemittel für Gärtnereien, Gemüse-, Blumen-, Obstzucht, Feldkulturen, Wein- und Tabakbau.

Hergestellt nach Vorschrift des Hrn. Prof. Wagner in Darmstadt in den landwirtschaftlich-chemischen Fabriken von **H. & E. Albert in Bieblich a/Rhein.**

Versand für die Westschweiz, einschliesslich die Kantone Aargau, Basel, Bern und Solothurn durch **Müller & Cie. in Zofingen.** (H 1383 Z)

Versand für die Ostschweiz, einschliesslich die Kantone Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin, durch **A. Rehm in Winterthur.** [356

Höchstinteressante Broschüre über Anwendung der Nährsalze mit 10 Lichtdrucktafeln versenden auf Wunsch gratis und franko.



Dipl. u. gold. Medaille Venedig 1894.
Goldene Medaille Wien 1894.

Kurort Eigenthal

am Fusse des Pilatus, Kt. Luzern, 3500 Fuss ü. M.

Ruhiger, ländlicher Aufenthalt. Reine Luft, geschützte Lage, schöne Spaziergänge mit prachtvollen Aussichtspunkten, naheliegenden Tannenwäldern. Gute Küche. Reelle Weine. Milch u. Molken. Bäder. Billige Preise.

Es empfiehlt sich bestens **Familie Burri.**

[472] Telephon. (H 975 Lz)

Gasthaus zum Eidg. Kreuz, Bern

(Christliches Vereinshaus).

Fein eingerichtete Zimmer; gute Küche; elektrische Beleuchtung, Telephon. **Zimmer** von Fr. 1.50 bis Fr. 3.— per Bett. [353

Pensionspreis von Fr. 4.50 an per Tag. (H 1290 Y)

Portier am Bahnhof.

Den allein reisenden Damen besonders empfohlen.

Mineralbad Andeer

1000 M. ü. M. Kt. Graubünden Splügenstrasse.

Eisenhaltige Gipstherme für Brust- und Magenkrankhe. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Rofla, Piz Beverin etc.). [482

Post- und Telegraphenbureau im Hause. Billigste Pensions- und Zimmerpreise. Kurarzt: **Dr. Jules Gaudard.** **Frau Fravi.**

Bad Fideris.

Mineralwasser in frischer Füllung

in Kisten zu 30 halben Litern vorrätig im Haupt-Depot bei Herrn **Apotheker Helbling in Rapperswil**, in vielen **Mineralwasserhandlungen** und **Apotheken** der Schweiz, auch direkt zu beziehen von der [459] (Ma 2599 Z) **Bad-Direktion.**

Fideris-Bad, im April 1895.

Pensionnat de jeunes demoiselles.

Etude sérieuse de la langue française. Cours spéciaux pour l'anglais, l'allemand, l'italien, la musique et la peinture. — Excellents professeurs. Durant Juillet et Août le pensionnat séjourne dans les Alpes et reçoit volontiers pour ces deux mois des demoiselles voulant faire un changement d'air. — S'adresser à **Melles Guillaume, Rosevilla, Neuchâtel (Suisse).** (H 2285 N) [320

940 Meter über Meer. Felsenegg Station Zug. Gotthardlinie.

Altbewährter Luftkurort auf dem Zugerberg.

Prachtvolle Lage, grosse Tannenwälder, ebene Spaziergänge, Glas-Veranda, Wandelbahn u. s. w. in komfortabel eingerichtetem Neubau. Moderne Einrichtungen für Elektrotherapie, Hydrotherapie, Massage etc.; unter tüchtiger, ärztlicher Leitung. [428 (H 786 Lz) **Besitzer: J. Bossard-Ryf.**

Privat-Heilanstalt Villa Weinhalde

bei Rorschach am Bodensee (Kt. St. Gallen)

Ruhige Lage, 7 Minuten oberhalb der Hafestation Rorschach. Grosse, alte Parkanlagen; prachtvoller Ausblick auf den Bodensee. Einfache bis feinste Zimmer, Salons. — Beschränkte Patientenzahl. — **Nervenleidende, gemüthlich Angegriffene, Ruhe- und Erholungsbedürftige, Morphinisten** finden vorübergehend oder bleibend Aufnahme. — Prospekte zur Verfügung. Anmeldungen richte man an den Besitzer und ärztlichen Leiter

[443] **Enzler**, gewesener Assistenzarzt der Heil- und Pflanzanstalt Königsfelden.

Institut Boillet, Les Figuiers, Lausanne (Suisse).

Vortreffliche Gelegenheit zur schnellen Erlernung moderner Sprachen, gründlicher Unterricht in der Handelskorrespondenz, dem kaufmännischen Rechnen u. s. w. Mässige Preise. Gute Pflege. Prospekte mit Referenzen versendet [501] (H 4917 L) **L. Steinbusch, Direktor.**

Aeusserst vorteilhaft, sehr erfolgreich und billig sind unsere

Special-Zuschneidekurse für Schneiderinnen (Separatkurse für Private).

Bestbewährtes System mit gründlicher Anleitung in der Erstellung von Garnituren nach jedem Bild und Grösse. Zahlreiche Adressen und vorzügliche Empfehlungen von Schülerinnen über Methode, Unterricht und Erfolg stehen zur Verfügung.

Frau Arbenz-Widmer und Tochter,

Zürich, Gerechtigkeitsgasse 14,

Atelier, Lehranstalt und Schnittmuster Versand für Damenschneiderei.

Vorhangstoffe,

eigenes und englisches Fabrikat, crème und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft [362

J. B. Nef, z. Merkur, Herisau.
Muster franko. Etwelche Angabe der Breiten erwünscht.

Magen- und Darmleidende

erhalten auf Verlangen ein be-
lehnendes Buch, welches si-
chere Hilfe gegen chronische
Verschleimung der Verda-
ungsorgane nachweist, kosten-
los übersandt von **J. J. F. Popp**
in Heide (Holstein). [311

Vorzugspreise!

Täglich grosser Versand.

Grosse starke Arbeiterhosen à Fr. 2.95
Engl. Zwirnhosen, extra schwer „ 3.90
Kompl. starker Arbeiteranzug „ 9.80
Eleg. wollener Herrenanzug „ 21.—
Hochf. reinwoll. Herrenanzug „ 25.—
Hemden.

Grosse farb. Arbeiterhemden à Fr. 1.75
Weisse Herrenhemden Fr. 2.60 u. 3.80
Reformhemden, Macogarn, „
unzerreissbar „ à Fr. 2.80

Sporthemden mit Kragen, Kra-
gen m. Seidenstickerei à Fr. 3.50 u. 3.95
Weisse u. farb. Damen- (H 1516 Q)
hemden „ 1.75 u. 2.20

Gummikragen, Steh- u. „ [461
Umlegfaçon 1/2 Dtzd. Fr. 2.10

Grosse starke Herrensocken, „
per Dutzend Paar Fr. 4.40
Schwarze Damenstrümpfe, Ia,
per 1/2 Dutzend Paar „ 3.80

Farbige Damenstrümpfe, per „ 5.10
1/2 Dutzend Paar

Taschentücher.

Weisse leinene für Herren p. Dtz. Fr. 3.80
Weisse gesäumte f. Damen „ „ 2.10
Weisse mit farbigem Rand „ „ 2.15

Farbige für Herren „ „ 2.40
Grosse, gedruckte, prachtvolle Dessins,
per Dutzend Fr. 2.10, 2.75, 3.30.
J. Winiger, Boswyl (Aargau).

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1.35 bis Fr. 5.—

Keine Hausfrau versäume, Muster zu verlangen. Sämtliche Damenwäsche ist Hausindustrie, keine geringe Fabrikware. Katalog umgehend franko und gratis.

Frauenachthemden Fr. 2.95 bis Fr. 7.—, Nachtjacken Fr. 1.80 bis Fr. 5.—, Damenhosen Fr. 1.45 bis Fr. 3.—, Unterröcke Fr. 1.55 bis Fr. 8.—, Kissenzüge Fr. 1.20 bis Fr. 1.75, Bettüberwürfe Fr. 3.50 bis Fr. 5.50. Erstes Schweiz. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Frauenbinde „Sanitas“

Das **Reinlichste**, Einfachste und Praktischste. Bis jetzt unübertroffen. Aerztlich empfohlen. Sollte bei keiner Ausstattung fehlen. Weibliche Bedienung. Postversand. [418]

Sanitätsgeschäft z. roten Kreuz
C. Fr. Hausmann
St. Gallen.

Telephon: [324]

Weisse baumwollene Strümpfe werden ganz echt diamantschwarz gefärbt bei **Georg Pletscher**, chemische Wäscherei und Färberei in Winterthur. [324]

Jede Dame, welche **Heureka**-sich für die beliebten **Artikel** interessiert, beliebe Prospekte und Ansichtsendung zu verlangen. Stoff, Kissen, Binde und Wäsche. (H 515 Z) [147]

H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Gegen Husten und Heiserkeit

PÂTE PECTORALE
fortifiante
von **J. Klaus**
in Locle
Schweiz.

In allen Apotheken zu haben.

[800]

Besten Schutz gegen **Motten** (Schaben) bieten

Camfer in Brocken und Würfeln und

Naphtalin - Camfer in harten runden Tabletten.

Billigst zu haben in der **Adler-Apotheke**
C. W. Stein
6 St. Leonhardstrasse 6
St. Gallen. [446]

Für 6 Franken versenden franko gegen Nachnahme btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [163]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Praktisch für jedermann.

Es werden geliefert: Für 3½ Pfd. **Woll-Lumpen** Stoff zum Buckskin-Anzug. Für 3 Pfd. **Woll-Lumpen** Stoff zum Hauskleid. Für 1½ Pfd. **Woll-Lumpen** Stoff zum Unterrock. Desgl. Teppiche, Schlafdecken und Läuferstoffe. Alles gegen mässige Nachzahlung. Muster franko. (Mä11049/4a) S. Frank, [401]

Hoym a. Harz Nr. 50.

Uhren und Uhrketten

in reicher Auswahl. Stets eingehende Neuheiten.

Gg. Scherraus,
Uhrmacher, [388]
Neugasse 16 und Lindeblstr. 39.
Sorgfältige Ausführung aller Reparaturen.

Herrn-Hemden fertig und nach Mass

Unterkleider

sowie **Einsätze** und **Hemdenstoffe** in reichster Auswahl empfiehlt

Das **Specialgeschäft** für Herrenwäsche

E. Senn-Vuichard [387]

Neugasse 48 — ST. GALLEN — z. Pilgerhof.

A. DINSER St. Gallen z. Pelikan **MÖBEL MAGAZIN** der Ostschweiz

liefert seine seit 30 Jahren bekannten, streng soliden, realen

Salons, Wohn-, Schlaf- u. Speisezimmer, ganze Aussteuern extra billig

Sessel in 40 Sorten **Spiegel** mit extra dicken Gläsern **Polsterarbeiten** **Geschenkartikel** in enormer Auswahl

alles billigst, mit Garantie. — Franko per Bahn. [288]

Der Wundertrank.



Die Kleinen hier am Kaffeetisch. (H 632 Y)

Wie sind sie rund, gesund und frisch!
Der Wundertrank, der es vollbracht
Und sie so kräftig hat gemacht,
Die Köchin schenkt ihn ein soeben!
„Kathreiners Malzkaffee“ soll leben! [169]

Wer sich nur einmal gewaschen hat,

mit Bergmann's Lilienmilch-Seife

wer sich von den Vorzügen dieser Seife, von ihrer Reinheit, ihrer Milde, ihrem angenehmen Aroma, ihrer Ausgiebigkeit überzeugt hat, der wird

Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co.,

Dresden Zürich Tetschen a/E.
allen anderen Toilette-Seifen vorziehen.

Erhältlich à 75 Cts. in allen **Apotheken, Droguerien** und **Parfümeriehandlungen.**

Man achte genau auf die Schutzmarke:

Zwei Bergmänner;

denn es existieren miserable Nachahmungen.

(H 1275 Z) [336]

Anzeige und Empfehlung.

Mache einem Tit. Publikum von Stadt und Umgebung die ergebene Anzeige, dass ich mich in hier als Damenschneiderin niedergelassen habe.

Empfehle mich daher in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten. Prompte, exakte und billige Arbeiten zusehernd, zeichne

hochachtungsvoll

Christine Niedermann,
Speisergasse 34, zum Helm, 4. Stock. [475]

zu Leintüchern, Hand-, Tisch- und Küchentüchern bemustert **Walter Gygax**, Fabrikant, **Bleichenbach.** [726]

Wiener Patience

ausgezeichnetes, haltbares Konfekt von feinstem Aroma, per 1/2 Kilo 2 Fr., empfiehlt bestens

Carl Frey, Konditor,
Neugasse, St. Gallen.
Prompter Versand nach auswärts!
Telephon! [156]

Ein reizendes Spielzeug

ist der neue **Spektralin-Apparat für Riesenseifenblasen.** Das Spektralin ist eine chem. Flüssigkeit, die völlig unschädlich, dauernd haltbar und jederzeit gebrauchsfähig, die Herstellung v. Riesenseifenblasen mit über 30 cm Durchmesser ermöglicht, die der Erfinder ob ihres prächtigen Farbenspiels (am schönsten im Sonnenschein) „Iris-Kugeln“ genannt hat. Ein eigens konstruiertes Röhrchen dient zur Erzeugung dieser Blasen, die man bei einiger Fertigkeit leicht vom Röhrchen lösen und dann eine Weile im Raume schwebend erhalten kann. Es genügt dazu schon das Blasen mit dem Munde oder eine geschickte Fächerbewegung, oder man bedient sich eines Wollappens, mit dem sich die Kugeln jonglieren lassen. Man kann dem graziösen Spiele, das sich rasch die Herzen der Kinder und besonders der Damen erobert hat, zahlreiche Varianten abgewinnen. Ausser verschiedenen anderen Neuheiten hält die Firma **Franz Carl Weber**, Spielwarenhandlung, Bahnhofstrasse 62, Zürich, den Spektralin-Apparat z. Preise von Fr. 2.25 auf Lager und es kann daselbst auch die Spektralinflüssigkeit jederzeit nachbezogen werden. (H 2122 Z) [476]

Prima feinste **weisse und gelbe Seife** und **Harzkernseife**

Marke **Schlüssel**
garantiert rein, ohne schädliche Substanzen.

Aeusserst fetthaltige, deshalb sehr ausgiebige und die Wäsche schonende Seifen.

Das Gutachten darüber lautet: „Die Seife ist aus den üblichen Substanzen, ohne fremde Beimengungen zusammengesetzt und verdient deshalb die Bezeichnung: rein, ohne schädliche Substanzen, vollkommen.“

Chemisches Laboratorium St. Gallen, Der Kantonschemiker.

Die Seifen, Marke „Schlüssel“, sind in den meisten Spezereihandlungen erhältlich; wo dies nicht der Fall ist, wende man sich an die (H 289 G) [159]

Seifenfabrik Engler & Co.,
Lachen-Vorwil bei St. Gallen.

Nebenerwerb

für Damen mit grösserm Bekanntheitskreis. Gefl. Anfragen unter Chiffre T 782 Q an **Haasenstein & Vogler, Basel.** [277]

Elegant! Chic! Solid!

Damen-Loden

grosse Auswahl in allen Fabrikaten.

Meterweiser Verkauf.
Anfertigung nach Mass.
Tadelloser Sitz garantiert.

Wiener Schneiderarbeit.

Triumph-Loden-Reform-Kostüm,
elegantes und praktisches Reise-, Touren- und Promenadenkleid.

Kostüme genre tailleur in allen Façons.
Staub-, Reise- und Regenmäntel,
porös, wasserdicht. (H 2586 Z) [605]

Jordan & Cie., Zürich.